Grünes Blatt Berlin 05-2021

Fachinformation Pflanzenschutz für den Dienstleistungsgartenbau **vom 25.05.2021**

Ist der Mai kühl und nass füllt´s dem Bauern Scheun´ und Fass!

Diese Bauernregel ist in diesem Jahr zutreffend. Die Witterung der letzten Wochen hat sich weiterhin sehr wechselhaft gestaltet. Die sommerlichen Temperaturen um den 10. u. 11. Mai mit knapp 30 °C in der Spitze haben der Vegetation einen ordentlichen Schub gegeben. Die ausgiebigen Niederschläge begünstigten das Wachstum und scheinbar über Nacht ist alles grün geworden, Gräsern und Zierpflanzen kann man beim Wachsen zusehen. Insgesamt etwas kühl, aber dafür sind die Eisheiligen (11. bis 15. Mai) ausgefallen und es hat keine weiteren Schäden durch Spätfröste gegeben.

Abb. 1: Eichenaustrieb am 11. Mai

Abb. 2: noch voll blühende Frühjahrsblüher Anfang Mai

Die Niederschläge zeichnen sich bislang auch in der Bodenfeuchte ab. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die oberen Bodenschichten bis in ca. 1,00 m Tiefe auf vielen Standorten im Stadtgebiet noch ausreichend mit Wasser versorgt, was jedoch nicht bedeutet, dass dies lokal aufgrund der Standortsituation (starke Versiegelung, Regenschatten von Gebäuden, Gefälle) schon deutlich trockener sein kann.
Nach unserer Bewässerungsampel bewegt sich die nutzbare Feldkapazität an unserem Beispielstandort Tempelhofer Weg jedoch noch bei rund 50% und somit noch gut 15 % über dem Niveau des Vorjahres zum selben Zeitpunkt.
https://www.berlin.de/pflanzenschutzamt/stadtgruen/beratung/bewaesserungsempfehlung-fuer-stadt-baeume/
Auch zusätzliche Messpunkte zur Bodenfeuchte an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet zeigen dieses Bild:
https://www.berlin.de/pflanzenschutzamt/stadtgruen/beratung/messungen-der-bodenfeuchte/

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Blattbräune an Platane

Abb. 3: abgefallene Blätter am Boden

Abb. 4: lichte Krone

Die feucht-kühle Witterung begünstigt auch das Auftreten der sog. Blattnervenkrankheit oder Anthraknose der Platane. Vereinzelt sind erste welke Blätter beim Austrieb an einigen Standorten sichtbar. Je nach weiterem Witterungsverlauf der kommenden Wochen kann ein deutlicher Blattverlust der Bäume die Folge sein, der sich auf dem Boden anhand abgefallener Blätter wiederspiegelt (Abb. 3). Zudem dürften die Kronen der Platanen lichter werden (Abb. 4) und welke Blätter in der Krone (Abb. 5), zum Teil mit deutlich schwärzliche Verfärbungen des Blattgewebes entlang der Blattnervatur, auffällig sein (Abb. 6). Auch wenn manche Platane dadurch kein ansehnliches Bild abgeben, wird der Schaden durch den Blattverlust im Laufe des Sommers i.d.R. durch den Neuaustrieb kompensiert, sodass keine nachhaltigen Schäden zu erwarten sind. Zur Unterstützung können, dort wo möglich, zusätzliche Wassergaben bei Trockenheit hilfreich sein.

Biologie des Erregers

Der Pilz *Apiognomonia veneta* dringt im Frühjahr über Knospen oder Blattnarben in die Triebspitzen ein. Zunächst ist eine zickzackförmige Braunfärbung entlang der Blattnerven sichtbar.

Bei guten Bedingungen (Feuchtigkeit) wandert er über die Blattnarben in den Trieb ein und es kommt zu Welkeerscheinungen sowie vorzeitigem Blattfall. An den Trieben verursacht der Pilz Rindennekrosen, welche die Versorgung des darüber liegenden Gewebes beeinträchtigen können.

Abb. 5: welke Blätter in der Krone

Abb. 6: schwarze Verfärbungen an den Blattnerven

Weitergabe bitte nur im Original!

Läuse an Ziergehölzen und-pflanzen

Läuse sind zum jetzigen Zeitpunkt an vielen Pflanzen vorhanden (Abb. 7). Typische Symptome sind u.a. krüppelartig eingekrümmte Blattspitzen. Beim Blick an die Triebe, auf die Blattunterseite bzw. in die verkrüppelten Blattwickel sind die Läuse auffällig. Das mechanische Entfernen mittels Schnitt kann eine Möglichkeit zur Bekämpfung sein, ebenso sorgt das Abspülen mit einem Wasserstrahl, besonders beim Befall an den Trieben für eine Verminderung des Befalls. Sobald die Läusekolonien deutlich sichtbar sind, treten auch Nützlinge wie Marienkäfer (Abb. 8), Florfliegen und Co. auf und bereinigen einen starken Blattlausbefall auf natürliche Weise, sodass der Einsatz von Insektiziden nicht notwendig ist.

Abb. 7: Läusekolonie am Trieb u. Schwebfliegenlarven

Abb. 8: Marienkäfer in Läusekolonie

Lochfraß durch Spannerraupen

Mit dem Blattaustrieb sind an vielen Gehölzen Fraßschäden in Form von Löchern (Abb. 9) an den Blättern auffällig. Ursache sind häufig Spannerraupen, die an den Blättern während der Blattentfaltung fressen (Abb. 10). Durch ihre grüne Färbung sind die Raupen gut getarnt (Abb. 11) und somit nur bei genauer Betrachtung sichtbar. In den meisten Fällen sind die Fraßschäden vernachlässigbar, sodass eine Bekämpfung nicht notwendig ist. Dort wo starke Fraßschäden auffällig sind, nehmen Sie bitte unsere Beratung in Anspruch.

Abb. 9: Lochfraß an Hainbuche

Abb. 10: Raupe beim Fraß

Abb. 11: Spannerraupe

Weitergabe bitte nur im Original!

Gespinste an Pfaffenhütchen, Weißdorn und Cotoneaster

Zurzeit sind im öffentlichen Grün Gespinste an diversen Gehölzen auffällig. Verursacher sind Raupen von verschiedenen Gespinstmottenarten, die gesellig am Blattwerk fressen und durch die Gespinste vor Fressfeinden geschützt sind (Abb. 12). Haben sie ein Gehölz kahl gefressen, versuchen sie mit Hilfe von Spinnfäden andere geeignete Sträucher zu erreichen. Einzelne Gespinste lassen sich frühzeitig durch Schnitt entfernen. Ist ein Strauch erst komplett eingesponnen (Abb. 13), dann ist jede Maßnahme zu spät. Auch kahl gefressene Gehölze treiben in der Regel wieder aus.

Seit geraumer Zeit sind auch an Cotoneaster Gespinste auffällig. Hierbei fressen die Raupen der Weißdorngespinstmotten (*Yponomeuta* sp.). Seit 2015 wurde auch der Mispelwickler (*Ancylis tineana*) im Stadtgebiet nachgewiesen. Dessen Raupen verursachen ebenfalls Gespinste und Schabefraßschäden an Cotoneaster.

Sowohl die Raupen als auch deren Gespinste sind zwar momentan sehr auffällig, **jedoch sind diese für den Menschen völlig harmlos.** Die Gespinste werden auf natürliche Weise durch Regen in den nächsten Wochen „abgewaschen“.

Abb. 12: Raupen der Euonymusgespinstmotte

Abb. 13: Eingesponnenes und kahl gefressenes Pfaffenhütchen

Immer wieder werden die Gespinste der Gespinstmotten mit den Nestern der Eichenprozessionsspinner verwechselt (Abb. 14 u. 15). Dessen Tagesnester sehen anders aus und er tritt auch nicht an den genannten Gehölzen auf. Es geht **keine gesundheitliche Gefährdung** auf den Menschen von diesen Gespinsten und den nicht behaarten Raupen aus.

Abb. 14: Tagesnest der Eichenprozessionsspinner

Abb. 15: Tagesnest der Eichenprozessionsspinner

Wacholderrost / Birnengitterrost

Mit den Niederschlägen hat auch das Aufquellen des Wacholderrostes an infizierten Wacholdern begonnen. Auffällig ist der Pilz besonders durch seine gelblich-orangene Färbung (Abb. 17) an den

Abb. 16: Wacholderrost vor dem Quellen, "keulenförmig"

Abb. 17: Aufquellen der Sporenlager nach Regen

Abb. 18: Absterbeerscheinungen nach langjährigem Befall

spindelförmigen Verdickungen der Triebe (Abb. 16). An Wacholdern, an denen der Pilz bereits mehrere Jahre zu Gange ist, sind Absterbeerscheinungen der Triebe erkennbar (Abb. 18).
Einzige Bekämpfungsmöglichkeit besteht in der Entfernung befallener Triebe und Äste durch Schnitt bis ins gesunde Holz. Die Rodung von stark befallenen Wacholdern ist die bessere Maßnahme, da sich viele Wacholderarten nach starken Schnittmaßnahmen nur sehr langsam wieder begrünen. Der Wacholderrost infiziert mit seinem Sporenflug Birnen und führt dort im Frühsommer zu orangefarbenen Blattflecken (Birnengitterrost, Abb. 19 u. Abb. 20). Deshalb ist die Entfernung befallener Wacholderäste vor dem Sporenflug besonders dort sinnvoll, wo Birnbäume in unmittelbarer Umgebung stehen.
Weiteres zum Wacholderrost und Sortenanfälligkeit

Abb. 19: Birnengitterrost an den Blättern

Abb. 20: merklicher Befall der Blätter

Borkenkäfer

Die letzten trockenen Jahre haben zu einem weiteren Anstieg der Borkenkäferpopulationen im Stadtgebiet geführt. Borkenkäfer befallen vordergründig geschwächte und gestresste Gehölze. Besonders betroffen sind Neu- und Umpflanzungen.

Je nach Baumart, Standort und Zustand können unterschiedliche Borkenkäfer auftreten. Die folgende Tabelle gibt einen kleinen Überblick über die im Stadtgebiet häufigsten Vertreter, in der Reihenfolge, wie sie unter „normalen“ Witterungsbedingungen auftreten.

Flugzeit	Borkenkäfer	Baumarten
03 – 04	**Kleiner Holzbohrer – *Xyleborus monographus***	***Acer, Betula, Fagus, Prunus, Quercus***
03 – 04	**Großer Waldgärtner – *Tomicus piniperda***	***Pinus***
	Kleiner Waldgärtner – *Tomicus minor*	
04 – 05	**Ungleicher Holzbohrer – *Xyleborus dispar***	**Laubholz, v.a. *Acer, Prunus, Tilia***
04 – 05 u. 07 – 08	**Kupferstecher – *Piógenes chalocógraphus* Linné**	***Abies, Juniperus, Larix, Picea, Pinus, Pseudotsuga***
04 – 05	**Kleiner bunter Eschenbastkäfer – *Lepersinus varius***	***Fraxinus***
	Kleiner schwarzer Eschenbastkäfer – *Hylesinus oleiperda*	
05 – 06 u. 08 – 09	**Großer Obstbaumsplintkäfer – *Scolytus mali***	***Crataegus, Malus, Prunus, Pyrus, Sorbus*** **Obstgehölze**
	Kleiner runzliger Obstbaumsplintkäfer – *Scolytus rugulosus*	
05 – 06 u. 08	**Eichensplintkäfer – *Scolytus intricatus***	***Quercus* und andere Laubgehölze**
05 – 06 u. M/E 08	**Großer Ulmensplintkäfer – *Scolytus scolytus***	***Ulmus***
	Kleiner Ulmensplintkäfer – *Scolytus multistriatus*	
Mi 05 – 06	**Thujaborkenkäfer – *Phloeosinus aubei***	***Chamaecyparis, Cupressus, Juniperus, Sequioadendron, Thuja, Tsuga***
	Wacholderborkenkäfer – *Phloeosinus thujae*	
06	**Birnbaumprachtkäfer – *Agrilus sinuatus***	***Crataegus, Pyrus, Sorbus***
06	Birkensplintkäfer – *Scolytus ratzeburgi*	***Betula***

Tab. 1: Flugzeiten häufiger Borkenkäfer im Stadtgebiet Berlin

Darüber hinaus treten bedingt durch die Trockenheit verstärkt u.a. auch Lärchenborkenkäfer, Buchenborken- und Lindenborkenkäfer auf, sowie weitere Prachtkäferarten, wie Kiefernpracht- und Buchenprachtkäfer.

Kupferstecher und Ungleicher Holzbohrer

Die ausgesprochen warmen Temperaturen zu Beginn der 20. KW haben den Flug des Kupferstechers und Ungleichen Holzbohrer begünstigt. Der Kupferstecher, ein an Nadelhölzern, u.a. Douglasie, Kiefer, Lärche, Wacholder vorkommender Borkenkäfer hat sich besonders durch die letzten drei trockenen Jahre stark ausgebreitet. Er befällt vordergründig geschwächte und gestresste Gehölze, wie auch der Ungleiche Holzbohrer, der jedoch Laubhölzer bevorzugt. Aktiv bekämpfen lassen sich Borkenkäfer nicht. Gute Wachstumsbedingungen, besonders eine ausreichende Wasserversorgung sind die beste Vorbeugung. Weiteres zur Lebensweise beider Arten lesen Sie bitte auf unserer Homepage unter:
Kupferstecher bzw. Ungleicher Holzbohrer

Förderung von Nützlingen / Insekten

Dort wo ausreichend Gegenspieler vorhanden sind, werden Blattlaus und Co. auf natürliche Weise dezimiert. Zur Voraussetzung einer dauerhaften Etablierung eines artenreichen Nützlingsspektrums gehören u.a. nektar- und pollenreiche Blütenpflanzen, die möglichst durch ihre Vielfalt über die gesamte Vegetationszeit blühen.

Die Anlage von dauerhaften Blühstreifen erfordert jedoch Kenntnisse über den Standort um eine angepasste und somit langlebige Samenmischung auszuwählen. Meist ist es notwendig den vorhandenen Boden zu bearbeiten und entsprechend vorzubereiten, wobei die Nährstoffansprüche der gewählten Mischung zu berücksichtigen sind. Viele Mischungen wachsen gern auf lockeren und mageren Böden. Daneben ist ein angepasstes Pflegemanagement wichtig. Die Mahd darf nicht zu früh erfolgen, die Samenreife muss abgewartet werden.

Einfacher in der Anlage ist einer bienenfreundlichen Zwischenbegrünung, die i.d.R. nicht dauerhaft ist.

Abb. 21: Bienenfreundliche Zwischenbegrünung

Abb. 22: Wildblumenwiesen als Nützlingsmagnet

Bei notwendigen Pflanzenschutzmaßnahmen unbedingt Bienenschutzauflagen beachten!

Viele Pflanzen blühen und werden von Bienen, Hummeln und anderen Insekten zur Bestäubung beflogen.

Bei der Durchführung von Pflanzenschutzmaßnahmen ist die mögliche Bienengefährlichkeit der Präparate zu beachten. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass sich durch Mischung zweier Wirkstoffe die Bienengefährlichkeit verändern kann. Dies ist der Gebrauchsanleitung zu entnehmen bzw. kann beim zuständigen Pflanzenschutzamt erfragt werden.

Abb. 23: Biene beim Bestäuben einer Obstblüte

Abb. 24: auch Löwenzahn wird gern beflogen

Weitergabe bitte nur im Original!